Freie Presse Schwarzenberg 17. 7. 2023, Artikel von Frank Nestler

Art-figura-Ausstellung in Schloss Schwarzenberg: Kunstwerke zum Nachdenken und Streiten

Der „Fahne“, hier präsentiert von Schwarzenbergs Museumsleiterin Nadine Bandemer, erkannte die Jury den 1. Preis der Art figura 2023 zu. Das Kunstwerk von Gudrun Fischer-Bomert aus Berlin besteht aus Stahlgewebe und Trinkhalmen und bewegt sich – wie viele Arbeiten dieser Künstlerin – im Spannungsfeld zwischen Politik und Poesie. Bild: Carsten Wagner

Zum zehnten Mal hat die Stadt Schwarzenberg ihren Kunstpreis Art figura ausgelobt. Thema: „ins Schwarze“. Es gab mehr als 200 Bewerbungen. Doch die Jury wählte nur zwölf Arbeiten für die Exposition aus.

Schwarzenberg. Kunst muss nicht immer „schön“ sein. Schon gar nicht immer allen gefallen. Doch wenn sie zum Nachdenken anregt, zum Meinungsaustausch, gar zum Streiten – was sollte einem Künstler oder einer Künstlerin Besseres passieren mit seinem oder ihrem Kunstwerk? Fürs stille Kämmerlein ist es ja nicht gemacht. Erst recht nicht, wenn man sich damit einem etablierten Kunstwettbewerb stellt. So darf die Art figura genannt werden, schrieb doch die Stadt Schwarzenberg den Wettbewerb um diesen Preis zum zehnten Mal aus. Zur Jubiläumsauflage – Thema: „ins Schwarze“ – gingen 216 Bewerbungen aus Deutschland, Slowenien, Lettland, Südafrika und den USA ein. Deren Absender waren sicher alle der Meinung, mit ihrem Beitrag ins Schwarze getroffen zu haben. Die Jury sah das anders. Letztlich schafften es nur zwölf Arbeiten in die Ausstellung.

Catherine Sanke aus Leipzig erhielt für „schwarzmalen“ den 2. Preis. Auf den elf Porzellantafeln im Karteikasten sieht jeder Betrachter etwas anderes – von Nahaufnahme bis Kosmos. Bild: Carsten Wagner

Jurymitglieder absolvieren Mammutprogramm

Das achtköpfige Gremium aus Vertretern von Kunst, Kultur, Wirtschaft und Politik – je zur Hälfte Profis und Laien in Sachen Kunst – war zunächst als Vor-Jury gefragt. Nebenberufliches Mammutprogramm: Jedes Jurymitglied sichtete für sich die für die Vorauswahl anonymisierten Beiträge und wählte seine Favoriten. Damit es ein Werk in die Exposition schafft, braucht es nach der bisherigen Regelung eine Mehrheit der Jurystimmen. Das gelang diesmal eben nur zwölf Objekten; die Streuung der Stimmen war groß. Für die Mindest- oder Höchstanzahl der auszuwählenden Arbeiten gibt es keine Vorgaben. Es gilt aber ein Grundsatz: Qualität vor Quantität. Am Tag der Vernissage ermittelte die Jury dann in der Ausstellung in zwei Räumen des Schlosses die drei Schwarzenberger Kunstpreisträger 2023. 1. Preis: „Fahne“, 2023, Stahlgewebe und Trinkhalme, Gudrun Fischer-Bomert, Berlin. 2. Preis: „schwarzmalen“, 2022, Porzellan, Karteikasten und Stahl, Catherine Sanke, Leipzig. 3. Preis: „nein, eure Suppe ess ich nicht“, 2021/22, mixed media und Harzguss, Anne Thoss, Kleve.

Hier werden mit klangvollen Namen schwer verdauliche Resultate menschlichen Handelns aufgetischt: An Anne Thoss aus Kleve ging für „nein, eure suppe ess ich nicht“ der 3. Preis. Bild: Carsten Wagner

Es läuft auf Modifizieren des Verfahrens hinaus

„Auch mit zwölf Kunstwerken ist die Ausstellung okay“, sagt Jurymitglied Mathias Lindner, der Direktor der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz. „Es sollten künftig aber wieder mehr Exponate sein. Nicht 70, vielleicht 30. Es läuft auf ein Modifizieren des Verfahrens hinaus.“ Darüber wollen sich alle verantwortlich Beteiligten im Herbst verständigen. „Ins Schwarze“ hält Lindner für „eines der besten Themen bisher bei Art figura“. Generell bescheinigt er Schwarzenberg, mit diesem Kunstwettbewerb vergleichbaren Städten im Chemnitzer Umland 20 Jahre voraus zu sein. „Weniger Arbeiten in der Ausstellung heißt auch, dass man sich damit vor der Preisvergabe viel intensiver beschäftigen kann“, erklärt Jurymitglied Ralph Teumer, der Kaufmännische Leiter des Porsche-Werkzeugbaus Schwarzenberg. Die Ausstellung hält er für „super arrangiert“. Beim Bewerten habe er sich diesmal schwergetan, weil er oft den Bezug zum Thema vermisste. „Ich bin Kunst-Laie, habe aber in der Jury gemerkt, dass ich nicht völlig falsch liege. Regeln und Format sind zu hinterfragen.“ Ähnlich sieht das Oberbürgermeister Ruben Gehart, der ebenfalls in der Jury mitwirkt: „Die nächste Art-figura-Ausstellung fällt ins Jahr unserer 875-Jahr-Feier 2025. Wir sollten uns beim Kunstwettbewerb auf dessen Ursprünge besinnen.“ Anliegen vor 20 Jahren war, den Blick auf traditionelle Bildhauerkunst zu lenken und deren Erhalt in neuen Ausdrucksformen widerzuspiegeln.

Besucher können erneut Publikumspreis vergeben

Die 10. Kunstausstellung Art figura im Museum Perla Castrum ist bis 20. Oktober zu sehen. Besucher haben erneut die Möglichkeit, mit ihrer Stimme den Publikumspreis für eines der ausgestellten Kunstwerke zu vergeben. Dass es da durchaus abweichende Meinungen zum Votum der Jury geben kann, hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt. Im Zuge der Finissage am 20. Oktober erfolgen die Preisverleihungen – 1. Preis 5000 Euro, 2. Preis 3000 Euro, 3. Preis 2000 Euro, Publikumspreis 500 Euro. Diese Dotierungen sind dank zahlreicher Förderer und Unterstützer wie Porsche Werkzeugbau, Erzgebirgssparkasse und Verein Schwarzenberger Kunstfreunde möglich. (stl)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG